

Gegen Armut und Ausgrenzung

SKF, SKM und Caritas informieren am Mittwoch auf dem Lingener Markt

In der Woche rund um den Internationalen Tag gegen Armut und Ausgrenzung am Dienstag, 17. Oktober, finden bundesweit Aktionen statt – auch in Lingen. SKF, SKM und Caritas informieren am Mittwoch, 18. Oktober, von 9 bis 13 Uhr über das Thema mit einem Stand auf dem Markt, Höhe Alte Marktapotheke.

Von Thomas Pertz

LINGEN. Ziel der Aktion sei es, die Menschen, die am Rande der Gesellschaft stünden, „in unsere Mitte zu nehmen“, sagte die Geschäftsstellenleiterin des SKF, Marita Theilen. Weitere Gesprächsteilnehmer waren SKM-Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck, Caritas-Geschäftsführer Marcus Drees, Sabine Bröker, Anna-Lena Loddeke (beide SKM), Ivonne Kampf (Caritas) und Maike Laudenbach (SKF).

„In die Mitte zu nehmen“ heißt den Worten der Fachleute zufolge zunächst einmal, überhaupt anzuerkennen, dass es dieses Thema Armut auch in Niedersachsen und im Landkreis Emsland gibt. „Wir leben sicherlich in einer privilegierten Region“, sagte Schmeinck. Gleichwohl gebe es auch hier Armut, die nicht nur die Situation eines Hartz-IV-Empfängers und nicht nur die Abwesenheit von Geld beschreibe. Armut grenze auch aus, was den Zugang zu Bildung anbelange, betonte Schmeinck mit Hin-

weis auf entsprechende Untersuchungen. Sie zeigen, dass Kinder aus sozial schwächeren Familien weniger häufig das Abitur machten als andere Kinder. Alleinstehende und alleinerziehende Frauen, aber auch Männer, die nach Trennung und/oder Arbeitslosigkeit immer tiefer abzustürzen drohen, suchen Hilfe in der Allgemeinen sozialen Beratung der Verbände.

Wenn sie denn wissen um diese Angebote oder wenn sie ihre Scham überwunden haben, diese Hilfe in Anspruch zu nehmen. Denn auch dies erleben die Beratungsstellen von SKM, SKF und Caritas. Schmeinck war vor wenigen

„Ich hab‘ noch nie so viele Sammler von Pfandflaschen gesehen“

Hermann-Josef Schmeinck, SKM-Geschäftsführer

Wochen privat in Dortmund unterwegs. „Ich hab noch nie so viele Sammler von Pfandflaschen gesehen“, sagte er. Diese gibt es auch im Emsland, Menschen, die finanziell nicht mehr rumkommen, trotz Arbeit.

Sie sind sogenannte „Aufstocker“: Der Staat muss Geld hinzugeben, da der Lohn allein nicht reicht. Es sei ja sicherlich positiv zu bewerten, wenn die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse in den letzten Jahren angestiegen sei, meinte Caritas-Geschäftsführer Drees. Eine ganz andere Frage sei aber, ob man auch von dieser Arbeit leben könne.



Engagieren sich für Menschen, die in Schwierigkeiten sind (von links): Ivonne Kampf, Caritasverband, Marcus Drees, Geschäftsführer beim Caritasverband, Maike Laudenbach, SKF, SKF-Geschäftsführerin Marita Theilen, Anna-Lena Loddeke, SKM, SKM-Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck und Sabine Bröker, SKM.

Foto: Thomas Pertz

Was ist Armut?

Als „armutsgefährdet“ gilt nach Definition der Europäischen Union der Anteil der Personen, der mit **weniger als 60 Prozent** des mittleren Einkommens der gesamten Bevölkerung auskommen muss. Nach Angaben des SKF lag die Schwelle

in Deutschland für einen Ein-Personen-Haushalt im vergangenen Jahr bei **969 Euro**. Laut Paritätischem Gesamtverband lag die **Armutsquote** in Niedersachsen 2016 bei 16,5 Prozent. Deutschlandweit sind 14,7 Prozent der **Kinder** von Ar-

mut betroffen, das sind rund zwei Millionen. Im **Emsland** sind es **8,1 Prozent**, der Bertelsmann-Studie von 2015 zufolge die **niedrigste Quote in Niedersachsen**. Für Frauen ist das Rentenalter mit einem höheren Armutsrisiko verbunden als für

Männer. So galten 2015 **in Deutschland 18 Prozent der Frauen ab 65 Jahren** als armutsgefährdet. Bei den gleichaltrigen Männern waren es knapp 15 Prozent. Ein Hauptgrund liegt in der unterschiedlichen Rentenvorsorge.